

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marianna, Neudorf, Ortmannsdorf, Wälsen St. Nicolaus, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Subhappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

Nr. 89.

Hauptheftungsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang.
Donnerstag, den 17. April

Verbreitetste Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1919.

Lichtenstein.

Gerstenmehl: für Kinder bis zu 2 Jahren. Kindernährmittelkarte Abschn. 8, 1 Pfd. 80 Pfg., für Kinder von 2-4 Jahren 1/2 Pfd. Haferflocken 17 Pfg. und ein Päckchen Milchsüßspeise 40 Pfg. in der Milchküche Donnerstag nachm. von 1/3-5 Uhr.
Gemüseverkauf: 1 Pfd. Kohlrüben 10 Pfg., 10 Pfd. rote Rüben 85 Pfg.
Margarineverkauf am Sonnabend: Abschnitt Del der Landesfettkarte, 50 Gramm 23 Pfg.
Verkaufsstelle Bürgerschule, Sonnabend von 9-12 Uhr, kondens. Magermilch und Vollmilch: Nr. 1901-2000 9-10 Uhr, Nr. 2001-2100 10-11 Uhr, Nr. 2101-Ende 11-12 Uhr, 1 Dose 1,25 bis 2,85 je nach der Kopfzahl der Familie, in allen Fällen gegen Vorlegung der Brotkarte.
Freibank: Heute Donnerstag vorm. von 9-11 Uhr Rindfleisch Pfd. 1,30 Mk. Freibankmarken 2050-Ende Abschn. II und 1-100 Abschn. III. Fleischmarken und Kleingeld mitbringen.

Der Gasthofsbesitzer **Richard Weißgerber** von hier, beabsichtigt im Grundstücke Untere Bachgasse Nr. 2 die Errichtung einer **Kleinviehflächtereianlage.**

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen vierzehn Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns anzubringen.
Stadtrat Lichtenstein, am 15. April 1919.

Die Einlagebücher unserer Sparkasse Nr. 27202 auf den Namen **Emil Sonntag**, Heinrichsdorf, 37596 " " **Paul Wegel**, Hohndorf und 36744 " " **Johann Chalupa**, Hohndorf

lautend sind bei uns als verloren gemeldet worden.
Nach § 15 der Sparkassenordnung fordern wir die etwaigen Inhaber der Bücher auf, ihre Ansprüche an dieselben bei deren Verlust binnen drei Monaten bei uns anzubringen.
Lichtenstein, am 12. April 1919.
Der Stadtrat.

Lebensmittelverkauf in Collnberg.

Fleischkonserven: Donnerstag, den 17. April, auf Brotmarkenbezugskarte. Rindfleisch 1 Dose 3,25 Mk., Corned beef 1 Dose 2,50 Mk., Familien mit mehr als 3 Köpfen erhalten je 1 Dose. —
Nr. 1-300 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 301-700 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 701 bis 1200 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 1201-1600 vorm. 11-12 Uhr, Nr. 1601 bis 2000 nachm. 2-3 Uhr, Nr. 2001-2500 nachm. 3-4 Uhr, Nr. 2501 bis Schluß nachmittags 4-5 Uhr.

Kohlrüben und Rote Rüben: Donnerstag, den 17. April, nachm. 3-6 Uhr, 10 Pfd. Kohlrüben 90 Pfg., 5 Pfd. Rote Rüben 90 Pfg.
Kartoffeln: Sonnabend, den 19. April, 10 Pfd. 1,20 Mk. gegen Wochenkarte — Marke 14. —

Nr. 1-200 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 201-500 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 501 bis 800 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 801-1200 vorm. 11-12 Uhr, Nr. 1201 bis 1700 nachm. 2-3 Uhr, Nr. 1701-Schluß nachm. 3-4 Uhr.

Der Ortsnahrungsausschuß für Collnberg.

Bezirksverband.

Nr. 205. St.

Ersatzlieferung für Fleisch.

Für die insgesamt bis 13. April ausgefallenen Fleischmengen werden im Laufe der nächsten Woche (22. bis 26. April) weitere 125 Gr. Graupen (bezw. 63 Gr. für Kinder) durch die Gemeinden auf Lebensmittelkarte A zur Verteilung gebracht. Die Bestimmung der zu beliefernden Marke wird den Gemeinden überlassen.

Glauchau, am 15. April 1919.

Amtshauptmann **Freiherr v. Welck.**

Selbstversorgergemeinde Hohndorf.

Die Anlieferung von Gerste und Hafer erfolgt **Donnerstag, den 17. d. Ms.** vorm. 8 Uhr bei Jesch.
Hohndorf, den 15. April 1919.

Der Gemeindevorstand.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Augenblicklich liegen auf der Elbe 15 Fischdampfer infolge Kohlenmangels still und können trotz des dringenden Bedarfs an Fischen für die Deutsche Volksernährung nicht auslaufen. Der Grund für den Kohlenmangel ist der Streit der Bergleute im Ruhrrevier.

* Die Nationalversammlung hat sich gestern in die Osterferien begeben. Die deutschen Friedensdeputierten sind für den 25. April nach Versailles geladen.

* Eine Versammlung der Obmänner der streitenden Groß-Berliner Betriebe hat sich gestern auf Antrag ohne weitere Diskussion mit allen Stimmen der Anwesenden für den Generalausstand der Angestellten erklärt. Auch in Köln nimmt der Angestellten-Streit zu.

* Aus Paris kommen Nachrichten, die von Stunde zu Stunde ernster lauten. Die französische Arbeiterbewegung hat jetzt der Regierung den Fehdehandschuh hingeworfen. In den letzten Tagen haben in zahlreichen Städten Frankreichs ernste Unruhen stattgefunden. Auch in Italien nehmen die Unruhen zu.

* In München ist die Lage noch ungeklärt; es haben wieder vielfach blutige Kämpfe stattgefunden.

* Gegen Deutschland und Ungarn hat die Entente die Blockade noch nicht aufgehoben.

* Nach französischen Stimmen sollen die Deutschen auf der Friedenskonferenz die militärischen Bedingungen ohne Diskussion annehmen. Man rechnet nicht damit, daß sich Deutschland weigern werde, den Frieden zu unterzeichnen.

* Im Ruhrgebiet zeigt sich eine zwar sehr langsame, aber stetig zunehmende Besserung der Lage. Es bestehen noch starke Widerstände gegen den völligen Abbruch des Streiks.

* Der zweite Rätekongreß hat seine Arbeiten beendet. — In den Zentralrat wurden gewählt: 16 Mehrheitssozialisten, 2 Soldaten und je ein Vertreter der Demokraten, Bauern, und christlichen Gewerkschaften. Sieben Sitze werden für die Unabhängigen freigekauft.

Die Osterhoffnung des Reichspräsidenten.

Für einen Frieden der Versöhnung.

Auf zur Arbeit.

Weimar, 15. April. Reichspräsident Ebert hat an die Nationalversammlung eine Osterhoffnung geschrieben in der es u. a. heißt:

Die Nationalversammlung als die berufene Vertreterin unseres deutschen Volkes hat am 10 April mit großer Einmütigkeit die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung nur einem Frieden der Verständigung und der Versöhnung zustimme und jeden Vertrag annehme, der Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes und der Menschheit preisgibt. Ich begrüße diese Kundgebung als das Bekenntnis des unbewußten Willens des deutschen Volkes, daß der kommende Friede ein Friede dauernder Verständigung und Versöhnung der Völker sein soll, und daß er somit auch Deutschland die Möglichkeit geben muß, diesen Grundsatze der Verständigung und Versöhnung dauernd zu beobachten. Der Wille des deutschen Volkes wird für die Reichsregierung maßgebend sein.

Nationalversammlung und Reichsregierung arbeiten mit Hingabe und Energie an der Erfüllung ihrer großen historischen Aufgabe, Friede, Brot und Arbeit und eine neue Staatsform für ein großes Volk zu schaffen. Die Aufgabe ist schwer zu erfüllen, solange diejenigen, die es in der Hand haben, der Welt den Frieden zu geben, sich noch von dem Gefühl des Völkerrasses und der Rache beherrschen lassen und durch Hungerblockade und drohende Existenzvernichtung und Zurückbehaltung der Gefangenen das deutsche Volk zur Verzweiflung bringen. Das ist gleichbedeutend mit der Fortsetzung des Krieges. Die Verantwortung für alle Folgen, die sich aus der Fortdauer des jetzigen Zustandes für uns, für das übrige Europa und letzten Endes für die ganze Welt ergeben werden, fällt somit auch auf sie. Dies mögen sich unsere Gegner in zwölfster Stunde vor Augen halten.

Friede, Arbeit und Brot und das neue Deutschland zu schaffen ist aber auch unmöglich, solange Teile unseres eigenen Volkes in einem Kampfe sich befinden, der unser schwer darniederliegendes Staats- und Wirtschaftsleben vollends zu vernichten droht. Das neue

Deutschland soll aufgebaut werden im Wege energischer, organischer Ausgestaltung zum sozialen Volkstaat. Den wirtschaftlichen und sozialen Interessenvertretungen soll dauernder Einfluß auf die Gestaltung des Staatlebens eingeräumt werden. Besonders die letztere Frage ist Gegenstand eingehender Prüfung der Regierung. Aber das neue Deutschland kann nicht geschaffen werden durch einen radikalen Sprung in die Dunkel, der sicher ein Sprung in den Abgrund wäre. Die bolschewistische Diktatur der Minderheit des Proletariats würde den Industriestaat Deutschland sicher in wenigen Monaten ruinieren. Selbstverständlich muß berechtigten und wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter, Angestellten und Beamten Rechnung getragen werden. Dafür wird sich die Regierung immer einsetzen, aber sinnlose politische Streits setzen das Schicksal der Arbeiter und ihrer Familien aufs Spiel und mühen zur Verelendung führen. Deshalb gebietet uns das Lebensinteresse unseres Volkes, diesen Verstrebungen mit allen Kräften entgegenzutreten und gegen Gewaltakte terroristischer Elemente entschieden einzuschreiten.

Schleuniger Friede nach außen, stützend auf den Grundlage der Verständigung und eines Bundes aller Völker ist für uns eine Lebensfrage; aber nicht weniger beruht unsere Rettung vor dem Untergang auf der Notwendigkeit von Frieden und Arbeit im Innern. Darum wende ich mich in dieser ersten Stunde an unser deutsches Volk in allen seinen Schichten mit der Bitte: Laßt ab von der Selbstzerfleischung überwindet euch, tut die Augen auf vor dem Abgrund, arbeitet! Und Sie, die Abgeordneten unseres Volkes, bitte ich, wohin Sie auch gehen während der Pause, die heute in Ihren Beratungen eintritt, sorgen Sie überall für Frieden und Arbeit. Unser Vaterland, unser neues Deutschland, darf nicht zuhause werden.

Die Vergewaltigung Deutschlands und des Saargebietes.

Der von der „Agence Havas“ veröffentlichte Bericht über die diplomatische Lage wiederholt und er

Günst die Angaben über die Regelung der Saarfrage dahin, daß Frankreich das dauernde Eigentum an den Kohlenbergwerken haben wird, und daß die französischen Gesetze dort maßgebend sein werden. Deutschland wird verantwortlich bleiben für alle mit Bezug auf die Bewohner des Landes eingegangenen Verpflichtungen, soweit ihre Rechte nicht durch das französische Gesetz anerkannt werden. Frankreich soll die Polizeirechte ausüben, die Staatshoheit aber dem Völkerverbund zustehen, der die Verwaltung des Gebietes einer Art Direktorium von fünf Mitgliedern, nämlich einem Landesangehörigen, einem Franzosen und zwei vom Völkerverbund zu Ernennenden, übertragen wird. Die Einwohner des Saargebietes werden alle ihre politischen Rechte auf Wahlen zu örtlichen Körperschaften übertragen, aber keine Abgeordneten in das deutsche Parlament senden. Dieser Zustand soll 15 Jahre dauern, nach deren Ablauf die Einwohner das Recht haben sollen, über ihre weiteren politischen Verhältnisse durch Volksabstimmung zu entscheiden. Falls sie den Willen äußern, unter der Verwaltung ihres Heimatlandes zu bleiben, wird Deutschland Frankreich die Bergwerke abkaufen müssen, was jetzt deren volles Eigentum als Ersatz aller von dem Feind im nordfranzösischen Kohlengebiet angerichteten Schäden erhält; der durch Sachverständige festgestellte Preis soll in Gold oder gleichwertigen Werten erlegt werden. Diese durchaus notwendige Regelung hat ihren Ursprung in der Anwendung der Grundzüge des Völkerverbundes und entspricht den Grundgedanken der Alliierten, insbesondere dem Selbstbestimmungsrecht der Völker; man kann hier nämlich wirklich nicht von einem Grundgesetz der Intervention reden, da die Bewohner des Saargebietes ja die volle Freiheit haben werden, ihre Staatsangehörigkeit zu wählen. Andererseits werden die materiellen Interessen Frankreichs auf diese Weise voll geschützt. Von dem gestern bereits genannten Deckungsbeitrag von 125 Milliarden Frank werden 50 Prozent Frankreich zufallen, alles in Gold, Rohstoffen, Waren oder marktgängigen Werten in Jahreszahlungen zahlbar, deren Mindestbetrag im Verträge festgelegt werden wird. Deutschland wird die Entschädigungen und Wiedergutmachungen nach den Ansprüchen erhalten, denn es ist unmöglich, angesichts der Preissteigerungen für Rohstoffe und Arbeitsleistung jetzt schon einen Kaufbetrag anzugeben. Schließlich werden die Pensionen der französischen Militärpersonen, welche jährlich 4 Milliarden Fr. erreichen, Deutschland zur Last fallen.

Die Frankreich gegen einen neuen Angriff Deutschlands gewährten Sicherheiten waren von neuem Gegenstand von Erörterungen des Rats der Vier. Der eine rasche Erledigung der Angelegenheit wünscht und daher Sonntag nachmittag lange getagt hat. Der französische Standpunkt in dieser Hinsicht ist sehr einfach. In militärischer Hinsicht: Das linke Rheinufer wird neutralisiert werden, und Deutschland wird nicht das Recht haben, dort Truppen und Festungswerke zu unterhalten; mit einem Wort, kein Mittel zu einem strategischen Vorgehen. In politischer Hinsicht bleibt die Souveränität Deutschlands unangetastet. Diese Art einer militärischen Servitut ist zeitlich nicht begrenzt. Die tatsächliche Besetzung der Rheinlinie wird, wie es scheint, ausschließlich durch französische Truppen gesichert werden, welche die Brückenköpfe und die Eisenbahnknotenpunkte besetzt halten werden. Schließlich ist auf dem rechten Rheinufer die Bildung eines neuen militärisch neutralen Abschnittes in einer Breite von 50 Kilometern zu erwarten. Diese letzte Maßnahme, ebenso wie die Besetzung der Rheinbrücken ist nur zeitweilig und wird nur 15 Jahre dauern. Unsere Truppen werden stufenweise, entsprechend den

geleisteten Leistungen, zurückgezogen werden. Der Vertrag wird noch die Möglichkeit geben, die Einschränkung der deutschen Rüstungen und die Begrenzung des Kriegsmaterials zu kontrollieren. Alles dieses wird nicht nur durch die Liga der Nationen, sondern durch die Bündnisse zwischen den großen Mächten gewährleistet werden, mit einem Wort: Der Eindruck ist durchaus günstig, und es scheint, daß kaum noch Verzögerungen eintreten werden. Die Westgrenze Deutschlands und die Linienführung der Ostgrenze ist geregelt, einschließlich der Danziger Frage, für die die Entscheidung im Prinzip schon festgelegt ist. Die Frage der Entschädigungen ist in ihren Grundzügen schon gelöst. Die redaktionelle Fassung schreitet fort. In jeder Hinsicht hofft man, im Verlauf dieser Woche mit den Fragen, die Deutschland angehen, abzuschließen.

Wenn vorstehende Meldungen zutreffend wären, dann hätte es nicht erst Zweck, die deutsche Friedensabordnung für den 25. April nach Versailles zu entsenden; denn die ganzen Beschlüsse sind auf dem Grundsaße aufgebaut: Gewalt geht vor Recht!

Zur Lage seit Einführung des Belagerungszustandes.

REB. Dresden, 15. April. In der heutigen Pressekonferenz äußerte sich Ministerpräsident Dr. Graf Naumer über die gegenwärtige Lage seit der Einführung des Belagerungszustandes dahin, daß mit der Festsetzung des Belagerungszustandes über Sachen die Regierung lediglich die mit Gewalttätigkeit verbundenen verbrecherischen Elemente zur Ruhe zu bringen bezwecke. Ihr Liege nicht im entferntesten nahe, die freie Betätigung der Presse und des öffentlichen Lebens durch den Belagerungszustand zu beeinträchtigen. Dagegen habe sie das weitere Erscheinen der spartakistischen Zeitung „Der Kommunist“ untersagt. Ferner sei die Regierung bereit, die Bestimmungen in Bezug auf die Polizeistunde so weitestgehend wie möglich zu behandeln. In denjenigen Bezirken Sachsens, wo Ruhe und Sicherheit gewährleistet werde, würde der Belagerungszustand auf das Mindeste gehandhabt. Wo dies aber nicht der Fall sei, müsse mit aller Schärfe vorgegangen werden. Die gegenwärtigen militärischen Maßnahmen zur Sicherung unseres Landes reichen vollständig aus. Leipzig werde unter dem Druck der militärischen Maßnahmen wohl ruhig bleiben. Das, was bis jetzt geschehen sei, würde die nötige Beruhigung bringen, sobald sich der Gesundheitszustand unseres Volkes weiter verbessern könne. Wenn der Regierung vorgeworfen werde, daß sie immer erst zu spät aggressive Maßnahmen ergreife, so wolle sie damit vermindern, durch zu scharfes Vorgehen die Bevölkerung zu reizen und die Bemühten unnötig zu beunruhigen.

Deutsches Reich.

Dresden, 15. April. (Zum Busch auf das Kriegsministerium.) Wie unser Vertreter in der gestrigen Pressekonferenz feststellte, ist der Sekretär des Kriegsministers, Herr Albert, noch am Leben und bei den Dresdner Ausschreitungen nicht mit umgekommen, wie von verschiedener Seite behauptet worden ist. Herr Albert nahm an der heutigen Pressekonferenz teil und dankt seine Rettung allein dem Umstand, daß bei seiner Auslieferung an die Menge sich diese in bestialischer Weise auf den Minister stürzte, während er dagegen unter den rohesten Mißhandlungen im Strudel des Übels unterging und sich auf diese Weise retten konnte.

Berlin. (Das Bündnisangebot Rußlands.) Der „Dtsch. Tagesztg.“ wird von besonderer Stelle geschrieben, daß sich die Meldung des „Daily Chronicle“ über ein russisches Bündnisangebot an die deutsche Regierung bewahrheitet, trotz Dementis der deutschen Presse. Der Gewährsmann des Blattes teilt einige Einzelheiten mit und schreibt als wesentlichen Inhalt der russischen Note folgendes: Rußland und Ungarn bieten ein Bündnis gegen die Entente und Polen an und sind bereit, ein Heer von 500 000 Mann zur Verfügung zu stellen. Deutschland werden die Grenzen 1914 garantiert. Nur in Elsaß-Lothringen und Polen soll eine Volksabstimmung stattfinden. Dagegen verpflichtet sich Deutschland, Rußland der Entente gegenüber Beistand zu leisten, sein Ministerium rein sozialistisch zu bilden und die Sozialisierung aller Betriebe sofort durchzuführen. — Wie unser Berliner Vertreter hierzu meldet, ist im Ausw. Amt nichts von einer derartigen Note Lenins bekannt, Reichsminister Graf Brockdorff-Rangau erhielt erst Kenntnis davon durch die „Deutsche Tageszeitung“. Im übrigen besteht sehr wohl die Möglichkeit, daß beide Teile recht haben und daß vielleicht über das neutrale Ausland und durch die Kanäle der Unabhängigen eine derartige Anregung direkt, wie die Information der D. A. Z. behauptet, an Scheidemann oder Haase gelangt ist, ohne das Auswärtige Amt zu passieren.

(Streik wegen der Friedenslösung.) Die Mannschaften Unteroffiziere und Feldwebel der Berliner Regimenter haben nach Einführung der Friedenslösung für die Garnisonssoldaten erklärt, daß sie bei der allgemeinen Feuerung mit diesen Bezügen nicht auskommen könnten und beabsichtigen in den Ausstand zu treten. Ein Teil der Mannschaften soll entschlossen sein, an dem nächstfälligen Termin zu kündigen, da man der Ansicht ist, daß weder das Generalkommando noch das Kriegsministerium eine wesentliche Erhöhung der Löhnung durchsetzen können.

Entente-Speck und -Schmalz eingetroffen.

B. S. 3, Dresden, 15. April. Heute vormittag fand eine Besichtigung der ersten in Dresden eingetroffenen Lieferungen amerikanischen Specks und Schmalzes durch Wirtschaftsminister Schwarz und durch Regierungsrat Prof. Dr. Böhm vom Landeslebensmittelamt statt, an der auch unser Vertreter teilnahm.

Bis heute sind in Dresden 5 Waggons Schmalz mit je 350 bis 370 Kisten, die Kiste zu 60—80 Pfd. und 4 Waggons ungeräucherter Speck, der Waggon zu etwa 10 000 kg eingegangen. Weitere Mengen sind im Anrollen.

Die Verpackungsart der Schmalzkisten läßt auf chinesischen Ursprung schließen. Es kann aber auch sein, daß der Schmalz von Amerika an China geliefert worden ist; denn zuletzt haben diese Kisten in London gelagert. Als Brotzusatz läßt sich dieser Schmalz nicht ohne weiteres verwenden, da er ein wenig ranzig schmeckt. Diesem Uebel kann aber leicht durch nochmaliges Auslassen unter Zusatz von Zwiebeln abgeholfen werden. Vor allen Dingen aber eignet er sich zu Koch- und Bratzwecken. Der Speck dagegen ist an Qualität und Güte vorzüglich und im Geschmack von Frischfleisch fast nicht zu unterscheiden. Er ist ebenso schmackhaft, wenn nicht noch mehr als der uns in Friedenszeiten von Amerika gelieferte Speck. Die bis jetzt eingegangenen Waren werden auf dem stä-

Durch fremde Schuld.

Roman von Fritz Brentano.

Nachdruck verboten

1. Teil.

Der Rechtsanwalt.

In dem eleganten Privatbureau des Rechtsanwalts Bernhard Wiemer spielte sich eine sehr erregte Szene zwischen diesem und seinem Jugendfreund, dem Gutbesitzer Hermann von Grote ab. Allerdings wurde die Unterhaltung zwischen den beiden im Hinblick auf das allgemeine Bureau nebenan und die im Vorzimmer harrenden Klienten des vielbeschäftigten Juristen nur in halbblauem Tone geführt, allein die nervöse Abwehr Wiemers gegenüber dem drängenden Zureden des Besuchers, der mit hochgerötetem Gesicht und lebhaft gestikulierend auf seinen Partner ein sprach, ließ erkennen, daß es sich bei dieser Unterredung um eine wichtige Sache handelte.

„Ich muß das Geld haben, Bernhard“, sprach fast heiser vor Aufregung Grote. „Aber heute muß ich es haben, sonst ist mein Kredit beim Teufel und ich bin ein verlorener Mann. Du aber hast die Summe, die mich rettet, im Hause, ich weiß es, und rannst mir helfen, wenn Du nur willst.“

„Ich kann es nicht, Hermann“, entgegnete unwillig der Rechtsanwalt; „woher soll ich dreißigtausend Mark nehmen, da ich augenblicklich nicht über den zehnten Teil dieser Summe verfüge!“

„Und die dreißigtausend Mark, die man Dir gestern auszahlte?“ fragte mit einem häßlich lauernden Blick der andere.

„Gehörst, wie Du ganz genau weißt, der Witwe des Rittmeisters von Goltz, oder vielmehr deren Kindern, für die ich eine gekündigte Hypothek einzog.“

„Die Goltz befindet sich eben auf einer Italienreise“, warf Grote ein. „Sie kehrt erst in sechs Wochen zurück, und Du kannst unbesorgt einige Tage über das Geld verfügen, ehe Du es der Bank übergibst. Ende der Woche hast Du die Summe wieder.“

Der Rechtsanwalt sprang erregt von seinem Stuhl auf.

„Verfügen? Ueber dieses Geld?“ rief er. „Ja, begreifst Du denn nicht, Hermann, daß Du mir da eine Infamie zumutekst? Ich soll mich an dem Vermögen einer Klientin vergreifen, das man mir als deren Rechtsvertreter anvertraute? Das ist in ein direktes Verbrechen, was ich da begehen soll, und wenn mir das ein anderer anrät!“

„Ach was, sprich keinen Unsinn“, unterbrach den Erregten Grote. „und laß vernünftig mit Dir reden. Verbrechen! Absinn! Sonnabend früh erhalte ich den Restkaufpreis von vierzigtausend Mark für mein Gut Scherben ausbezahlt, und am Nachmittag liegen die dreißigtausend Mark wieder prompt in meinem Kassenfrank. Mein Ehrenwort darauf!“

„Dein Ehrenwort!“ entgegnete Wiemer bitter. „Weißt Du, daß Du mir das schon gegeben, wenn Du mich veranlaßt, Dir mit dem kleinen Kapital meiner Frau immer wieder auszuhelfen, bis Du den ganzen Betrag in Händen hattest! Und hast Du es auch nur einmal eingelöst, dieses Ehrenwort?“

„Du schmeckst zu vergessen, daß die achtzehntausend Mark Deiner Frau auf mein Gut Grabenow eingetragten sind!“ warf Grote aufbrausend ein.

„Allerdings, als vierte Hypothek“, antwortete er mit unterbehemtem Spott der Rechtsanwalt. „Du weißt ja, daß ich recht gut, daß dies nur leere Formsache ist, und daß wir keinen Pfennig erhielten, wenn, was Gott verhüte, das Gut zur Versteigerung käme.“

„Ich glaube kaum, daß Deine Frau diese engstirnige Furcht bezüglich des Kapitals teilt“, entgegnete der Gutbesitzer. „Doch wozu diese Angelegenheit in einem Augenblick erörtern, wo mich ganz andere Sorgen drücken und meine Existenz auch höchst gefährdet ist. Noch einmal beschwöre ich Dich, Bernhard, laß alles andere beiseite und hilf mir. Es muß sein. Der Wechsel von dreißigtausend Mark muß morgen früh spätestens bezahlt werden, sonst geht er unter Protest, und dann bleibt mir nichts übrig, als zum Revolver zu greifen und mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen.“

„Mensch, bist Du wahnsinnig?“ rief erschrocken der Rechtsanwalt. „Soweit ist es mit Dir gekommen, daß Du Dich mit solchen Gedanken trügst, statt auf Weib und Kind zu denken? Selbstmord — natürlich! Das beliebte Remedium aller Energielosen in unserer verarmten, verlotterten Zeit. Aber daß Du daran denkst, Dich feige aus der Welt zu drücken, das hätte ich nun und nimmer geglaubt. Ist denn Deine Lage wirklich so schlimm? Wir haben heute Dienstag. Die Bank, mit der Du seit Jahren arbeitest, wird Dir sicher den Wechsel bis Sonntag herausgeben, wenn Du dem Direktor Deine Lage darlegst.“

(Fortsetzung folgt.)

dtischen Fleisch... fähigkeit... von den... Verteilung... heute... nicht ge...

National... Antrag... hierzu... (Eoz... zu fassen... fähig, be... hundes... weilt... tages... sol... faltung... feiert... schen... Frieden... nen, für... Gleichber... gilt im... scharfen... Antroge... Entwurf... tag... mit 161... genam... diesem... Unabhän... Freitag... Stimmen... unferes... Nummer...

gestern... fauer... feren... die Bele... Rückenb... Stintob... heimlich... daß der... rung, die... gen und... b... an al... dungsel... morgen... fenden... men, um... zu lassen... dert... g... r... Auf ein... Sonntag... tag früh... erhalt... wird, wu... Werken... te... ken „Re... grube“ i... ren. Auf... dort arbe... auf den... „Deutsch... Wegscha...“

„F...“

„F...“

„F...“

„F...“

„F...“

„F...“

„F...“

„F...“

dtischen Schlachthof gelagert und hier erst der Fleischbeschau unterzogen und auf ihre Genußfähigkeit geprüft. Von diesen Untersuchungen und von dem Herankommen weiterer Mengen wird die Verteilung abhängen. Jedenfalls steht aber schon heute fest, daß mit einer Verteilung vor Ostern nicht gerechnet werden kann.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 16. April 1919.

Der 1. Mai. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung fand eine Aussprache über den Antrag statt, den 1. Mai als Feiertag zu bestimmen. Hierzu beantragten die Abgg. Bayer (Dem.) u. Müller (Soz.), den entscheidenden Paragraphen 1 wie folgt zu fassen: Es wird ein allgemeiner Feiertag eingeführt, der dem Gedanken des Weltfriedens, des Völkerverbundes und des internationalen Arbeiterschutzes geweiht ist und für den der Charakter eines Weltfeiertages eintreten wird. Seine endgültige Festlegung erfolgt nach Friedensschluß und Verabschiedung der Verfassung. In diesem Jahre wird er am 1. Mai gefeiert zugleich als eine Volkserkundung für politische und sozialen Fortschritt, für einen gerechten Frieden, für sofortige Befreiung der Kriegsgefangenen, für Räumung der besetzten Gebiete und für volle Gleichberechtigung im Völkerverbunde. Der 1. Mai 1919 gilt im Sinne der reichs- und landesgesetzlichen Vorschriften als allgemeiner Feiertag. Nach dem geltenden Antwoort soll die Ueberschrift des Gesetzes heißen: Entwurf eines Gesetzes über einen allgemeinen Feiertag. Nach längerer Aussprache wird dieser Antrag mit 161 gegen 88 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. **Darüber ist also der 1. Mai in diesem Jahre Feiertag.** Ein weiterer Antrag der Unabhängigen, den 9. November zum allgemeinen Feiertag in Deutschland festzusetzen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

„Durch fremde Schuld“ heißt der Titel unseres Romans, mit dessen Abdruck wir in dieser Nummer beginnen.

Vom Bergarbeiterstreik. Wie schon gestern vorausgesehen war, ist der Streik im Awtalauer Revier plötzlich zusammengebrochen. Nach unseren Erkundigungen sind bei der Dienstag-Frühstunde die Belegschaften auf allen größeren Gruben, wie Wälderberg, Bürgergewerkschaft, Erzgebirgische Steinkohlen-W., Morgenstern, Vereinsglück, Wilhelmshütte und Arnim vollständig eingetroffen, so daß der Streik als beendet gelten kann. Die Vereinbarung, die am Montag zwischen den Werksverwaltungen und der Bergarbeiterorganisation getroffen wurde, an alle diejenigen die 3. und 4. Rate des Entschuldigens sofort auszuzahlen, die am Dienstag morgen eintraten, dürfte auch die bisher noch streikenden veranlassen, die Arbeit wieder aufzunehmen, um sich dieser Ostervergnügung nicht zu berauben zu lassen. — Der Metallarbeiterstreik ist unbedeutend. Der Streik im Delsnik-Lugauer Bezirk ist ebenfalls seinem Ende entgegenzugehen. Auf einigen Gruben des Reviers wurde bereits am Sonntag die Arbeit wieder aufgenommen. Am Dienstag früh hat sich die Zahl der eingesetzten Bergleute erhöht. Wie uns aus dem Kohlengebiet gemeldet wird, wurde am Dienstag-Morgen auf den Lugauer Werken „Gottesglück“, „Kaiserin Augusta“ und „Gotteshilfe“ voll gearbeitet. — Auf den Gersdorfer Werken „Königsberg“, „Pluto“, „Merkur“ und „Kaisergrube“ ist die Belegschaft zum großen Teil eingetroffen. Auf den Werken des Steinkohlenbauvereins Söhnendorf arbeiteten etwa 80 Prozent der Belegschaft. Nur auf den Werken der Delsniker Bergbaugesellschaft „Deutschland“ und „Vereinsglück“ befindet sich die Belegschaft noch im Streik.

Theater. Am Freitag wiederholt die Dresdener Operetten- und Novitäten-Gesellschaft im „Neustadt-Palast“ das erfolgreiche Volksstück „Hans und Grete“. Zu zahlreichem Besuche sei auch hierdurch eingeladen.

Die Theatergesellschaft Lauterbach denkt hier u. in der Umgebung ein Langes Gastspiel zu veranstalten und wird die Vorstellungen am 1. Osterfeiertag in Bernsdorf mit dem Ritterstück „Hans und Grete“ eröffnen. Am 3. Feiertag wird dasselbe Stück hier im „Richt-Verkauf“ gegeben. Den Theaterfreunden eröffnen sich damit genutzliche Abende, da die Gesellschaft, die vor dem Kriege bereits in Lichtenstein und den umliegenden Dörfern mit bestem Erfolge auftrat, auch diesmal bemüht sein wird, nur Gutes zu leisten.

(M. S.) Die Ausstellung von Ausweifen zur Ausreise nach den von den Polen besetzten Teilen der Provinz Posen, sowie zur Einreise nach Deutschland für Personen, die in der Provinz Posen bestimmt sind, erfolgt nur noch durch Grenzpolizeistellen. Dienstadt a. D., Kasernen Grenadier-Regiment 8.

„Heuter Bibelvortrag: „Warum „heilige“ Schrift?“ Heilig heißt abgeleitet, dem alltäglichen Gebrauch entzogen. In dem Sinne ist uns heute die Bibel nicht mehr ein heiliges Buch. Sie ist ein Volksbuch, und ihre Sprache klingt in der Volkssprache wieder — das danken wir der Uebersetzung Luthers. Auch insofern ist die Bibel nicht mehr „heilig“, als sie wie jede andere Urkunde aus alter Zeit auf die Echtheit ihres Textes und ihre geschichtliche Zuverlässigkeit geprüft wird. Sie ist nicht mehr bloß Gegenstand der Verehrung und Erbauung, sie ist auch Gegenstand der Forschung

geworden, und manche wertvolle Erkenntnis verdanken wir da der Forscherarbeit der Theologen. Dennoch ist die Bibel auch uns „heilige“ Schrift: Hoch steht sie uns über allen Büchern, auch über allen heiligen Büchern. An sittlichem Ernst und religiöser Tiefe kommt ihr keines gleich. — Reich belehrt und dem Verständnis der Bibel näher gebracht, schieden die Besucher dankbaren Herzens von den 10 Bibelvorträgen, die Herr Pastor Koch mit großem Fleiß vorbereitet und mit Wärme dargeboten hat. Die Kraft des alten Buches ist noch nicht erschöpft und das Wort Jesu gilt heute noch: Hier quillt ewiges Leben!

Die Kammerlichtspiele haben für heute und morgen den spannenden dreitägigen Kriminalroman „Unter zweierlei Maske“ zur Aufführung gewonnen. Dazu kommt das prächtige Lustspiel „Ganz ohne Kräfte“, und herrliche Naturaufnahmen von Finnland.

Hohndorf. (Im Edison-Salon) wird heute und morgen ein dramatisches Schauspiel von atemloser Spannung aus dem wilden Westen gegeben; betitelt: Das höchste Gesetz der Natur“, dazu gestellt sich das köstliche Lustspiel „Das Kaspantoffelchen“.

Ortmannsdorf. (Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 11. April 1919.) Die Armenkassenrechnung für das Jahr 1918 wird, nachdem sie von 2 Mitgliedern geprüft und für richtig befunden worden ist, vom Gemeinderat richtig genehmigt. Für einen geheilten Geisteskranken soll hier Unterkunft und Arbeit verschafft werden. Notstandsarbeiten sollen nicht ausgeführt werden, da hier dafür geeignete Arbeitsorte nicht vorhanden sind. Die Gemeinde tritt dem Verein Sächsisches Taubstummenheim „Waldau“ als Mitglied bei und leistet einen jährlichen Beitrag von 10 Mark. Die Nachtragsfassung zum Erwerbslosenfürsorgegesetz wird genehmigt. Bezüglich der Pflichtfeuerwehr wird beschlossen, zunächst die vor dem Kriege bestandene Altersgrenze nicht zu verschieben, sondern eine Spritzenprobe abzuhalten, um zu sehen, wieviel Mannschaft vorhanden ist. Der Gartenbesitzer Herr Otto Unger ist anstelle des ausgeschiedenen Gutsbesizers Herrn Emil Andra einstimmig als Vertrauensmann für die Landw. Berufsgenossenschaft gewählt worden. Die Bestellung von Düngemitteln wird dem Ernährungsausschuß zur Entscheidung überlassen. Die Gemeindefinanzen werden im Jahre 1919 von 200 auf 180 Prozent der Staatseinkünfte herabgesetzt. — (Kirchennachrichten) Am Sonntag Palmsonntag wurden in dem Kirchspiel Ortmannsdorf mit Marienau und Reudorf zusammen 66 Konfirmanden konfirmiert. Mittwoch, den 16. April findet vormittags um 9 Uhr Beichte, am Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr Abendmahl der Konfirmierten bei deren Eltern, am Karfreitag nach dem Gottesdienste und nachmittags 3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl und am 2. Osterfeiertag nach dem Hauptgottesdienste Kindergottesdienst statt.

Pirna. (Generalstreik?) Am Sonntag nachmittag ist in Gersdorf der Kommunistenführer Rühle verhaftet worden. Infolgedessen beschloß eine große Kommunistenversammlung in Pirna den Generalstreik. Dem Rufe leisteten aber nur die Arbeiter einer Brauerei Folge. Auch im Mägeln Bezirk ist es zu Protestkundgebungen gegen den Belagerungszustand und wegen der Verhaftung des Pirnaer Kommunisten Rimmich gekommen. Dabei wurde der Generalstreik beschlossen, dem in einer größerer Anzahl von Fabriken in Mägeln, Heidenau und Niederbühlitz Folge geleistet worden ist.

Baunzen. (Ermordet aufgefunden) wurde Montag früh im Walde zwischen Eutrich und Königswarttha von einem Arbeiter die 38 Jahre alte ledige Helene Kschischek aus Eutrich. Sie hatte am Sonntag anlässlich der Konfirmation ihrer Tochter bei ihren Eltern in Eutrich gewohnt. Der Mord ist jedenfalls am Sonntagabend verübt worden.

Chemnitz. (Kein Generalstreik.) Nach einer Mitteilung des Spartakisten Melzner sollten am Montagabend die Vertrauensmänner der Chemnitzer Arbeiterschaft zur Frage des Generalstreiks in Chemnitz Stellung nehmen. Da im Laufe des Montags anscheinend die Vertreter der Arbeiterschaft sich eines Besseren besonnen hatten, unterblieb die abends angeordnete Versammlung und die damit verbundene Abstimmung über Streik oder Arbeit.

Gera. (Schwere Bluttat eines Kriegsverletzten.) Der Sohn des Polizeibeamten H., der im Kriege ein Auge verloren hatte, gab in der Wohnung der Mutter seiner Braut Schüsse auf das Mädchen ab und tötete sich dann selbst. Unbedeutende Vorkommnisse hatten den jungen Mann in Aufregung versetzt.

Neustadt. (Töblicher Unfall.) Der 52 Jahre alte Pappfabrikant Theile in Polenz geriet am Sonntagabend in das Getriebe einer Maschine. Er wurde auf der Stelle getötet.

Plauen. (Diebstahl im Vogtland.) In einer Spitzenfabrik zu Pausa sind Stückerlen von 11 bis 15 000 Mark Wert und in Auerbach in der Nacht zum 13. April durch Einbruch in einen Uhrladen 80 Uhren sowie Trauringe von erheblichem Werte gestohlen worden. Ein niederträchtiger Diebstahl wurde ferner bei der Firma Seimann u. Ihle in Adorf verübt. Von 9 Maschinen wurde Kollgarn — 10 000 Mk. — gestohlen.

Ischopau. (Das Lehrerseminar) konnte auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum wurde in schlichter Weise begangen. Ein Festkonzert leitete am 8. April die Feier ein, der am folgenden Tage eine Gedenkfeier auf dem Friedhofe und eine Ehrenfeier für die Gefallenen im Seminar folgte, bei der Schulrat Dr. Senfert die Gedächtnisrede hielt. Die Festfeier selbst nahm einen überaus würdigen Verlauf. Der Anstaltsleiter, Schulrat Dr. Senfert, hielt einen gedankentiefen Vortrag über „Die Reichsidee und die Erziehungsgedanken“. Beglückwünschungen folgten der Festrede in großer Zahl. Die Vereinigungen ehemaliger Ischopauer, die Stadt Ischopau, die Ischopauer Baumwollspinnerei, die Damen des Lehrerkollegiums, die Lehrer- und Schülerschaft übermittelten ansehnliche Stiftungen zugunsten eifriger Schüler und zur Schaffung eines Ehrenmales.

Belagerungszustand.

Das Ministerium für Militärwesen hat wegen des über Sachsen verhängten Belagerungszustandes neue Bestimmungen erlassen. Die für die Bevölkerung wichtigen neuen Vorschriften sind folgende:

1. Niemand darf sich in der Zeit von 1/2 11 Uhr abends bis 4 Uhr morgens unbefugt auf Straßen und Plätzen aufhalten. Wer dem zuwiderhandelt, setzt sich der Verhaftung aus.

2. Jede Veräußerung oder Weitergabe von Waffen, Munition usw. ist verboten. Wer beim unberechtigten Waffentragen betroffen wird, ist zu entlassen und unverzüglich der Bestrafung zuzuführen.

3. Es ist verboten, in Wort und Schrift zu Mordtaten, zu unerlaubten Versammlungen, zu Demonstrationen oder zu Streiks, die das Wirtschaftsleben und die Ernährung des deutschen Volkes oder die schnelle Herbeiführung des Friedens gefährden können, aufzufordern.

4. Versammlungen in geschlossenen Räumen bedürfen der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde.

5. Alle Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht schwere Strafen in den Gesetzen nagedroht sind, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren, Haft oder Geldstrafe bestraft. Auch kann auf Einziehung einzelner Gegenstände und die Entziehung öffentlicher Ämter erkannt werden.

Alle übrigen Bestimmungen der Bekanntmachung des Ministeriums für Militärwesen vom 14. April bleiben bestehen selbstverständlich auch die von den einzelnen Ortspolizeibehörden auf 10 Uhr abends festgesetzte Polizeistunde.

Kirchennachrichten für Lichtenstein.

Gründonnerstag, den 17. 4., vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen. — Nachm. 1/2 3 Uhr an der Kirche: Sammeln zum Konfirmationspagiergang.

Karfreitag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsgottesdienst (Einde). Kirchenmusik: Jesus neigt sein Haupt u. stirbt. — S. W. Frank.

Sammlung für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem. — Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst („Musikalische Beiseper“). — Progn. 20 Pfg.)

Kirchennachrichten für Callenberg.

Donnerstag 9 Uhr vorm. hlg. Abendmahl. 8 Uhr Gemeindegast.

Karfreitag 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Sammlung für unsere Kriegsgefangenen. „Sei gegrüßt unserm Herzen.“ für Sopran und Orgel von B. A. Mozart.

2 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Kirchennachrichten für Hohndorf.

Mittwoch, den 16. April, abend 7 Uhr Kindergottesdienst. Vorbereitung im Jugendheim.

Donnerstag, den 17. April, vorm. 9 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl.

Abend halb 8 Uhr Theateraufführung des Jungfrauenvereins im Gasthof zum Weißen Lamm.

Freitag, den 18. April, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl.

Nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst. Abend 8 Uhr Katechismusstunde.

Kirchenmusik: Arie mit Orgelbegleitung aus dem Oratorium „Christus am Ölberge“ von Beethoven.

Kirchennachrichten für Ködlich.

Mittwoch, den 16. April, Helferrinnen-Vorbereitung. Gründonnerstag, 17. April, vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Karfreitag, 18. April, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Abendmahlsgottesdienst.

Nachm. 3 Uhr liturgische Andacht mit Abendmahlsgottesdienst.

Kirchennachrichten für Bernsdorf.

Gründonnerstag, den 17. April, vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die Neukonfirmierten und sonstige Glieder der Gemeinde, insbesondere die Angehörigen der Neukonfirmierten.

Karfreitag, d. 18. April, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Liturgie über die Leidens- und Todesgeschichte des Herrn.

Nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Gründonnerstag abends 8 Uhr im Gemeindefest in Callenberg.

Katholischer Gottesdienst.

Gründonnerstag: früh 8 u. abd. 1/2 7 Uhr.

Karfreitag: früh 9 und abd. 1/2 7 Uhr.

Karsonnabend: früh halb 9 und abd. 1/2 7 Uhr.

Lichtenstein.

Krystallpalast.

Saison-Eröffnung Dienstag, den 22. April (3. Osterfeiertag):

Berliner Gastspiel-Ensemble: Der Trompeter von Säkkingen.

Am Gründonnerstag abend 1/8 Uhr im Gasthof
"Zum Weißen Lamm", Hohndorf

Theater-Aufführung

des Jungfrauenvereins.

Eintritt 50 Pfg. Billetts à 50 Pfg. und Programms
10 Pfg. sind im Vorverkauf bei den Herren Materialwaren-
händler Albert und Bäckermeister Bilz zu haben.

Es gelangen zur Aufführung:

1. Am Scheidewege. Ein Palmsonntag-Weihespiel v. Bethge.
2. Aber die Liebe. (Der Schützengel) von Bethge.
3. Das Wunderkästchen. (Die Nachbarin als Fee) von
Bethge und
4. Mädchen von heute von E. Heinrich.

Kragen, Vorhemdchen,

Manschetten, Hosenträger

empfiehlt in größter Auswahl

Karl Colditz,

Waschespezialgeschäft, Lichtenstein, Hauptstr. 1,
Fernsprecher 215.

Moderne Damenblusen

Kostümröcke, Korsetts, Seidenschals, Haarschmuck, Haar-
schleifenbänder, Broschen, Uhr- und Halsketten,
Schlips- und Rocknadeln, Battist-Kragen und -Westen.
sind eingetroffen.

Osterkarten. Osterkarten.
Ferner empfehle aus Mischgewebe: Tischdecken, Sofabeden,
Einkaufstaschen, blaue Arbeitsjacken, Kinder-,
Frauen- und Männer-Schürzen zu niedrigen Preisen.

Kaufhaus Walther Köhler, Hohndorf.

Freiwillige vor!

Gebiente und Angebiente, die Ihr gewiß mit Stolz
den Kampf der braven Ostafrikaner verfolgt habt,

**hört den Ruf des Vaterlandes
und der Pflicht.**

Schart Euch zusammen, um die Ordnung aufrecht zu
erhalten und die Grenzen zu schützen.

Tretet ein bei der Freiwilligen-Division

Lettow

des

Garde-Kavallerie-Schützenkorps

Annahme zu den bekannten Bedingungen. Für freie
Reise nach Berlin wird Sorge getragen.
Schriftliche Meldungen an die Werbezentrale der
Division Charlottenburg bei Berlin, Kaiserdamm 1-12.

v. Lettow-Vorbeck

Generalmajor.

Ein kräftiges
Ostermädchen,
das Lust zur Landwirtschaft
hat, sucht
Papierfabrik Lichtenstein.

Kleine Anzeigen

sind bei Aufgabe der Einfach-
heit halber sofort zu bezahlen.
„Tageblatt“-Druckerei.

Zuchtvieh-Verkauf.



Sonnabend, den 19. d. Mts. steht wieder ein frischer
Transport von ca. 50 Stck. hochtragender und frischmelkender

Rühe und Kalben

(Oldenburger Rasse) sowie 10 Stück hervorragende

Zuchtbullen,



aus den besten Herden, mit Abstammungsnachweis und Kürschein, sehr preiswert
in meinen Stallungen zum Verkauf.

Paul Gerold, Zuchtvieh-Import Zwickau i. Sa., Hermannstr. 7,
Mittelstr. 40-44, Fernspr. 1028 (direkt a. Bahnhof).



Laut Bekanntmachung
des Stadtrates müssen
die Vorführungen
p u n k t 10 Uhr
beendet sein. Es wird
höflichst gebeten, recht-
zeitig zu erscheinen.
Die letzte Vorführung
beginnt 1/9 Uhr.
Heute und morgen
— Anfang 6 Uhr. —

Wegen Kohlenmangel

sind wir gezwungen, die Stromlieferung am Kar-
freitag, am Ostermontag und Ostermontag
von früh 7 Uhr bis abends 6 Uhr

einzustellen.

Weitere Einschränkungsmaßnahmen
bleiben vorbehalten.

Zwidauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-
Aktiengesellschaft, Elektrizitätswerk Delsnik &

Berliner Gastspiel-Ensemble

(15 Personen)
Saalbesitzer, welche geneigt
sind, einige Gastspiele Theater
zu arrangieren, wenden sich
am besten umgehend an das
Berliner Gastspiel-Ensemble
in Lichtenstein, Krystallpalast.

Central-Theater Lichtenstein.

Achtung! Achtung!
Jetzt am Markt.

Sonnabend, den 19. April
erfolgt die

Neu-Eröffnung.

Alles Näher e kommt noch.
Vollständig
neue Einrichtung.
Hochachtungsvoll
Willy Berkmeier.

Besseres Zimmer

(evtl. Wohn- und Schlafzimmer)
ab 1. Mai zu mieten gesucht.
Angebote unter S. 16 an die
Geschäftsstelle d. S. Bl. erbeten.

Warnung!

Das Tummeln der Kinder
sowie das freie Herumläufen
der Hühner auf meinem Grund-
stück wird hierdurch strengstens
verboten. Zuwiderhandlungen
werden zur Anzeige gebracht.
S. Billing, Hohndorf.

Berliner Gastspiel-Ensemble.

Suche für mein Ensemble
15 möblierte Zimmer und
eine leere Wohnung, 2 Zim-
mer und Küche auf 8 bis 10
Wochen. Offerten unter Ber-
liner Gastspiel an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Das Ofengeschäft von Robert Exners Nachf.

Johannes Springing
befindet sich
Hauptstr. 22,
schrägüber Rathaus.

Achtung! Achtung!

Verkaufe heute von früh an
auf Bahnhof Lichtenstein
300 Zentner prima
rote Speisemöhren,
sowie 300 Zentner
saure Kuntelrüben.
Weiter empfehle noch großen
Posten Kohl- u. rote Rüben
billigst. R. Niescher,
Heinrichsort. Telefon 340.

Suche ein Dienstmädchen

zur Landwirtschaft, das schon
gebirt hat.
Max Schwabe, Gut Nr. 215,
Gersdorf Bez. Chemnitz.

Für die uns zur Verlobung in so reichem
Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen

danken

wir von Herzen,

Hilde Scheffler

Max Winter

nebst beiderseitigen Eltern.

Hohndorf, im April 1919.

Für die uns zur Konfirmation unserer
Tochter erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir
hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Lichtenstein, Palmarum 1919.

Paul Krohn und Frau.